



WIENER SCHUBERTBUND

Gründendes Mitglied des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich im Österreichischen Sängerbund
100. VEREINSJAHR 1960. AUFFÜHRUNG TELEFON 73 24 29

100 Jahre Wiener Schubertbund

MONTAG, 14. OKTOBER 1963, 19.30 UHR

GROSSER KONZERTHAUSSAAL

FESTKONZERT

UNTER DEM EHRENSCHUTZ
DES HERRN BUNDESPRÄSIDENTEN DR. ADOLF SCHARF

MITWIRKENDE

KONZERTSÄNGERIN MARGARETHE PALM

STAATSOPERNSÄNGER KOSTAS PASKALIS

KNABENCHOR

DES BUNDES-REALGYMNASIUMS WIEN XII

NIEDERÖSTERREICHISCHES TONKÜNSTLERORCHESTER

LEITUNG

PROF. HEINRICH GATTERMEYER

DIE FESTSCHRIFT „100 JAHRE WIENER SCHUBERTBUND“ IST BEI DEN BILLETEUREN
UM 20 SCHILLING ERHÄLTlich

Franz Schubert: Overture zur „Zauberharfe“ („Rosamunde“)

Die Overture zur „Zauberharfe“, geläufig unter dem Namen Rosamunden-Overture, beweist in der Einleitung sowie im Thema des Hauptsatzes ihre Zugehörigkeit zur „Zauberharfe“ in der im Singspiel enthaltenen melodramatischen Musik. In dieser Form wurde das Werk auch zu Schuberts Lebzeiten aufgeführt und erst später wurde sie als „Rosamunden-Overture“ bekannt.

Franz Schubert, geboren 31. Jänner 1797 auf dem „Himmelfortgrund“ (heute IX., Nußdorferstraße 54), gest. 19. November 1828 (heute IV., Kettenbrückengasse 6).

Max Stebich:
Vorspruch zum Fest
Sprecher: Josef R a d a

Franz Schubert: Gott in der Natur
(Christian Ewald Kleist)
Männerchor und Orchester

Groß ist der Herr!
Die Himmel ohne Zahl
sind Säle seiner Burg,
sein Wagen Sturm
und donnerndes Gewölk,
und Blitze sein Gespann.
Groß ist der Herr!
Die Morgenröt' ist nur
ein Widerschein
von seines Kleides Saum,
und gegen seinen Glanz
ist Dämmerung
der Sonne flammend Licht.

Er sieht mit gnäd'gem Blick
zur Erd' herab,
sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt, es fährt
Feu'r vom Felsen auf,
und Meer und Himmel beb't!
Lobt den Gewaltigen,
den großen Herrn,
ihr Lichter seiner Burg,
ihr Sonnenheere,
flammt zu seinem Ruhm,
ihr Erden singt sein Lob!

Männerchorbearbeitung: Viktor Keldorfer. Instrumentierung: Heinrich Gattermeyer

Dieses Werk entstand 1822 und war ursprünglich ein Frauenchor mit Klavierbegleitung.

Anton Bruckner:
Ehrenmitglied

Helgoland
(Dr. August Silberstein)
Männerchor und großes Orchester

Hoch auf der Nordsee am fernesten Land
erscheinen die Schiffe, gleich Wolken gesenkt;
in wogenden Wellen, die Segel gespannt,
zum Eiland der Sachsen der Römer sie lenkt.

O weh um die Stätten, so heilig gewahrt,
die friedlichen Hütten, von Bäumen umlaubt!
Es wissen die Siedler von feindlicher Fahrt,
was Lebens noch wert, auch Leben sie raubt.

So eilen die Zagen zum Ufer herbei,
was nützet, durch Tränen zur Ferne geblickt!
Da ringet den Besten vom Busen sich frei
die brünstige Bitte, zum Himmel geschickt:

Der du in den Wolken thronest,
den Donner in der Hand,
und über Stürmen wohnest,
sei du uns zugewandt!

Lass' toben grause Wetter,
des Blitzes Feuerrot,
die Feinde dort zerschmetter',
Allvater! Ein Erretter
aus Tod und bitt'rer Not!

Und siehe, die Welle, die wogend sich warf,
sie steigt empor mit gischtendem Schaum,
es heben die Winde sich sausend und scharf,
die lichtesten Segel verdunkeln im Raum.

Die Schrecken des Meeres, sie ringen sich los,
zerbrechen die Maste, zerbersten den Bug;
der flammenden Pfeile erblitzend Geschoß,
das trifft sie in Donners hinhallendem Flug!

Nun, Gegner, Erbeuter, als Beute ihr bleibt,
gesunken zu Tiefen, geschleudert zum Sand,
das Wrackgut der Schiffe zur Insel nun treibt,
o Herrgott, dich preiset frei Helgoland.

Dieses Werk, eine Festgabe Bruckners zum 50-Jahr-Jubiläum des Wiener Männergesang-Vereins, ist die letzte weltliche abgeschlossene Tondichtung des Meisters, entstanden 1893, zwischen der 8. und 9. Symphonie, und wurde am 3. Oktober 1893 unter Eduard Kremser uraufgeführt. Vom Wiener Schubertbund zum ersten Mal aufgeführt am 25. März 1899.

Anton Bruckner, geb. 4. September 1824 zu Ansfelden, Oberösterreich, gest. 11. Oktober 1896 in Wien. Ursprünglich Volksschullehrer, später Domorganist in Linz, 1867 Hofkapellmeister und Professor am Konservatorium. 1894 ernannte ihn der Wiener Schubertbund zu seinem Ehrenmitglied.

P a u s e

Alfred Uhl:

Die Zeit

(Christian Morgenstern)

Männerchor a cappella — Uraufführung*

Es gibt ein sehr probates Mittel,
die Zeit zu halten am Schlawittel:
Man nimmt die Taschenuhr zur Hand
und folgt dem Zeiger unverwandt.
Sie geht so langsam dann und brav,
als wie ein wohlgezogen Schaf,
setzt Fuß vor Fuß so voll Manier,
als wie ein Fräulein von St. Cyr.

Jedoch verträumst du dich ein Weilchen,
so rückt das züchtigliche Veilchen
mit Beinen wie der Vogel Strauß
und heimlich wie ein Puma aus.
Und wieder siehst du auf sie nieder;
ha, Elende! Doch was ist das?
Unschuld'g lächelnd macht sie wieder
die zierlichsten Sekundenpas.

Alfred Uhl am 5. Juni 1909 in Wien geboren, Professor an der Akademie für Musik Wien, Kompositions-klasse und Instrumentenkunde. Staatspreisträger. Musikpreis der Stadt Wien
Werke: Oratorium „Gilgamesch“, Kantate „Wer einsam ist, der hat es gut“, Instrumentalwerke und Kammermusik.

* Dem Wiener Schubertbund zu seinem 100jährigen Bestandsjubiläum gewidmet.

Richard Strauss:

Ehrenmitglied

Die Tageszeiten

(Liederzyklus aus den Wanderliedern von Josef von Eichendorff)

Männerchor und großes Orchester — Dem Wiener Schubertbund und dessen Dirigenten
Viktor Keldorfer gewidmet (1928).

a) Der Morgen

Wann der Hahn kräht auf dem Dache,
putzt der Mond die Lampe aus,
und die Stern' ziehn von der Wache;
Gott behüte Land und Haus!

Fliegt der erste Morgenstrahl
durch das stille Nebeltal,
rauscht erwachend Wald und Hügel:
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hütlein in die Luft
wirft der Mensch vor Lust und ruft:
Hat Gesang doch auch noch Schwingen,
nun, so will ich fröhlich singen!

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,
bangt dir das Herz in krankem Mut:
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,
der Morgen leicht macht's wieder gut.

b) Mittagsruh'

Über Bergen, Fluß und Talen,
stiller Lust und tiefen Qualen
webet heimlich, schillert, Strahlen!
Sinnend ruht des Tags Gewühle
in der dunkelblauen Schwüle,
und die ewigen Gefühle,

was dir selber unbewußt,
treten heimlich, groß und leise
aus der Würrung fester Gleise,
aus der unbewachten Brust
in die stillen, weiten Kreise.

c) Der Abend

Schweigt der Menschen laute Lust:
Rauscht die Erde wie in Träumen
wunderbar mit allen Bäumen,
was dem Herzen kaum bewußt,

alte Zeiten, linde Trauer,
und es schweiften leise Schauer
wetterleuchtend durch die Brust.

d) Die Nacht

Wie schön, hier zu verträumen
die Nacht im kühlen Wald,
wenn in den dunklen Bäumen
das alte Märchen hallt.

Denn müd' ging auf den Matten
die Schönheit nun zur Ruh',
es deckt mit kühlen Schatten
die Nacht das Liebchen zu.

Die Berg' im Mondenschimmer
wie in Gedanken steh'n,
und durch verworr'ne Trümmer
die Quellen klagend geh'n.

Das ist das irre Klagen
in stiller Waldespracht,
die Nachtigallen schlagen
vor ihr die ganze Nacht.

Die Stern' geh'n auf und nieder —
wann kommst du, Morgenwind,
und hebst die Schatten wieder
von dem verträumten Kind?

Schon rührt sich's in den Bäumen,
die Lerche weckt sie bald —
so will ich treu verträumen
die Nacht im stillen Wald.

Das Werk gelangte in dem Sonderkonzert des Wiener Schubertbundes anlässlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes, am 21. Juli 1928, unter Viktor Keldorfers Leitung, vor geladenen Sängergästen zur Uraufführung. Die ersten öffentlichen Aufführungen fanden in Wien unter der Leitung des Komponisten am 22. und 23. Jänner 1929 statt.

Richard Strauss, geb. 11. Juni 1864 zu München, gest. 8. September 1949 in Garmisch, war der bedeutendste Komponist der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Heinrich Gattermeyer:

Te Deum

(Ambrosianischer Lobgesang)

Männerchor, Mezzosopran, Bariton, Knabenchor und Orchester — Uraufführung*

Te Deum laudamus: te Dominum confitemur. Te aeternum Patrem omnis terra veneratur. Tibi omnes Angeli, tibi caeli, et universae Potestates: Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant: Sanctus, sanctus, sanctus, Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt Caeli et terra maiestatis gloriae tuae.

Te gloriosus Apostolorum chorus, te Prophetarum laudabilis numerus, Te Martyrum candidatus laudat exercitus.

Te per orbem terrarum sancta confitetur Ecclesia, Patrem immensae maiestatis; Venerandum tuum verum et unicum Filium; Sanctum quoque Paraclitum Spiritum. Tu rex gloriae, Christe.

Tu Patris sempiternus es Filius. Tu, ad liberandum suscepturus hominem, non horruisti

Dir, o Gott, unser Lob! Dir, o Herr, unser Preis! Dir, dem ewigen Vater, huldigt in Ehrfurcht die ganze Erde. Dir jauchzen die Engel all, Dir die Himmel, Dir alle Mächte, Dir Cherubim und Seraphim: Ohn' Ende jauchzen sie alle Dir zu: Heilig, heilig, heilig! Herr, Gott der himmlischen Heere! Himmel und Erde erfüllt Deiner Herrlichkeit Größe.

Dich lobpreist der Apostel glorreicher Chor, Dich der Propheten ruhmwürdige Schar, Dich der Martyrer strahlendes Heer.

Dich bekennet über den Erdkreis hin die heilige Kirche: Dich, den Vater voll unermeßlicher Hoheit; Deinen wahren und einzigen Sohn, aller Anbetung würdig; den heiligen Geist auch, den Tröster. Du bist König der Glorie, Christus!